

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Verantwortlicher Redakteur: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 157.

Telegraphen-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die halbespaltige Millimeterzeile 15 Pfg., die halbespaltige Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Netto betrage gewährt.

Donnerstag, den 19. August 1920.

72. Jahrgang.

Dem Staatsbankrott entgegen?

Von parlamentarischer Seite wird geschrieben:
Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat wiederholt in der Öffentlichkeit auf die ungeheure schwierige finanzielle Lage des Reiches hingewiesen, ohne daß seine dringenden Mahnungen überall ein gereiztes Ohr gefunden hätten. Bei der letzten Beratung des Ergänzungsetats hat er aber gewissermaßen eine Flucht in die Öffentlichkeit unternommen und das ganze deutsche Volk darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der deutschen Finanzen noch katastrophal geworden ist. So ist es in der Tat, wenn Zahlen werden jedem, der sich überzeugen lassen will, zu der Überzeugung bringen, daß es so wie bisher weiter gehen kann, wenn nicht das Reich dem sicheren Untergang in absehbarer Zeit ausgeliefert werden soll. Die laufende Rechnungsjahre weist einen Steuerüberschuß von 20 Milliarden auf. Dazu kommen rund 20 Milliarden Beiträge aus der Eisenbahn- und Postverwaltung. Zu dieser Summe jährlicher Aufwendungen von 50 Milliarden tritt schließlich noch die Entschädigung, die Deutschland zu zahlen haben wird. Daß diese Entschädigung eine beträchtliche sein wird, darüber wird niemand im Zweifel sein können. Die Frage, wie diese ungeheure Summe genommen werden soll, mag bereits heute niemand zu beantworten. Die Steuererhöhung ist bis zum äußersten angezogen. Wo weitere Mittel hergenommen werden sollen, das ist eine ungelöste Aufgabe, von der wir fürchten, daß sie eine unlösliche bleiben wird. Zu diesen laufenden Kosten des Reiches, die, wenn die Entschädigung so weiter geht wie bisher, erheblich größer werden wird, treten die ungeheuren Schulden des Reiches. Im Jahre 1914 betrug die Reichsschuld 5,4 Milliarden, heute beträgt sie bereits rund 280 Milliarden. Das ist der Zeitpunkt abzusehen, wo sich diese Schuld verdoppelt haben wird, so daß das Reich in wenigen Jahren sich vor einer Schuldenlast von 500 Milliarden gestellt sehen wird. Das bedeutet eine Zinslast von 25 Milliarden jährlich, also fast so viel, wie heute das deutsche Volk an Steuern aufbringen muß.

Dieser überaus ernsten finanziellen Lage mehrten sich die Belastungen des Reiches fortgesetzt. Von allen Seiten werden immer wieder neue Ansprüche und Forderungen an das Reich gestellt. Wenn dem nicht abgeholfen wird, dann kann man sich schon jetzt ausrechnen, wann der Augenblick kommen muß, da das Reich den formellen Staatsbankrott erleiden muß, so sehr alle maßgebenden Stellen sich dagegen auch sträuben. Wir sagen den „formellen“ Staatsbankrott, denn tatsächlich ist das Deutsche Reich bereits längst bankrott. Das deutsche Volk ist schon längst aus der Konkursmasse. Wohin wir auch sehen, wird eine Wirtschaft getrieben, die man kaum noch anders als eine Bankrottwirtschaft nennen kann. Es liegt hier Vorwürfe zu erheben. An dieser Entwicklung sind zum größten Teil die Verhältnisse und die Einstellung weiter Bevölkerungskreise, die eben nicht mehr weiter werden konnten, schuld. Man wird sich nun fragen müssen, gibt es noch einen Weg, dem scheinbar unüberwindlichen Staatsbankrott des Reiches zu begegnen? Es ist selbstverständlich, daß alles, was in menschlicher Macht steht, geschehen muß, um dieses Elend vom deutschen Volk abzuwenden, denn der Staatsbankrott würde die Einstellung sämtlicher Zinszahlungen durch das Reich, die Einstellung sämtlicher Beamtenbesoldungen, sämtlicher Renten und sämtlicher Beihilfen bedeuten, er würde letztenendes gleichbedeutend sein mit der Auflösung des Reiches und der Vernichtung jeglichen staatlichen Lebens. Das deutsche Volk, welches dann als Leibeigener zum Arbeitsklaven des internationalen Kapitals herabstinken würde. Es ist in den letzten Jahren viel von Sparsamkeit gesprochen worden. Gewiß, Sparsamkeit tut uns not, äußerste Sparsamkeit und es muß geschehen, daß die Reichsbehörden und auch die Landesbehörden und nicht zuletzt die Gemeindebehörden das Maß an Sparsamkeit nicht überall so wie es heute ist, aber auch sehr weite Kreise des deutschen Volkes haben die Mahnung zur Sparsamkeit in den Wind geschlagen. Wenn Reichs- und Landesbehörden zur äußersten Sparsamkeit erhalten werden müssen, so muß auch demselben Nachdruck auch von jedem einzelnen Bürger die äußerste Einschränkung in der Lebensführung gefordert werden.

Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit ist aber augenblicklich noch immer nicht über den großen Ernst der Lage im klaren. Regierung und Parlament können aber nur dann wirksame Mittel ergreifen, die Verschlechterung der Finanzlage des Reiches aufzuhalten, wenn sie dabei von dem ganzen deutschen Volke auf das wirksamste unterstützt werden. Geschieht das nicht, dann werden alle Mittel versagen, der Finanznot Herr zu werden. Dann ist eine wirtschaftliche und finanzielle Katastrophe des Reiches von ungeheurer Tragweite unausweichlich. Mit Sparsamkeit allein ist nicht alles getan. Vielmehr noch dringlicher ist die Steigerung der Produktion, damit das Reich seinen eigenen Bedarf durch eigene Arbeit deckt und dabei noch einen Überschuß zur Ausfuhr erzielt. Das heißt mit and. Worten, intensives Arbeiten jedes einzelnen, mag er sich in Staatsstellung, mag er sich in Privatstellung als Angestellter oder Arbeiter, oder mag er sich in den freien Berufen betätigen. Die Arbeitsleistung des deutschen Volkes vor dem Kriege ist mit Recht als mustergültig anerkannt worden, aber jetzt gilt es, diese Leistung nicht nur wieder zu erreichen, sondern sie mindestens zu verdreifachen. Bis jetzt sind alle Mahnungen unerhört verklungen. Nichts hat genützt. Sollen wir es dahin kommen lassen, daß das deutsche Volk restlos durch Not und Elend zur besseren Einsicht gezwungen werden muß? Es gibt nicht wenige Vertreter dieser sog. Katastrophentheorie, die auf dem Standpunkt stehen, daß das deutsche Volk nicht früher zur Besinnung kommen wird, bis es restlos den Becher des Elends und der Not ausgetrunken hat. Die Vertreter dieser Katastrophentheorie übersehen dabei aber das eine, daß dabei Werte verloren gehen werden, die heute mehr als je unersetzbar und vielleicht nie wieder einzubringen sind. Darum muß das deutsche Volk, wenn es das letzte Unglück abwenden will, und dazu ist es, wenn es den Willen hat, nach unserer Überzeugung auch heute noch in der Lage, alles aufbieten und seine letzten Kräfte hergeben, um die deutsche Wirtschaft u. damit die Finanzen wieder allmählich auf die alte Höhe zu bringen. Tut es das nicht, dann wird es seinen Untergang finden. Das würde ein Schicksal sein, welches es sich letzten Endes selbst bereitet und daher verdient haben würde.

Weltbühne.

Der deutsche Reichskanzler auf der Konferenz in Lugano?

in Lugano, 17. Aug. Der Corriere della Sera erzählt a. London: In gut informierten Kreisen verlautet, daß der Zusammenkunft von Lloyd George und Giolitti am Ende des Monats auch der deutsche Reichskanzler Fehrenbach beizumohnen werde. Man wird gut tun, die Meldung des italienischen Blattes mit Vorbehalt aufzunehmen.

Ein politischer Prozeß.

Mainz, 16. Aug. Der dem hiesigen franz. Kriegsgericht hat am letzten Freitag ein sogenannter „Spionage-Prozeß“ stattgefunden, in dem gegen verschiedene Arbeiter sog. Parteigänger und Beamte des deutschen Heimdienstes teilweise grausame Strafen diktiert worden sind. Den Angeklagten war vorgeworfen worden, Propaganda gegen die militärische Befugung getrieben und die Sicherheit der franz. Armee gefährdet zu haben. Das sie angeblich belästigende Material war gelegentlich der Befugung Frankfurts und Darmstadt durch die Franzosen im April dieses Jahres in den Geschäftsräumen des Heimdienstes beschlagnahmt worden und bestand aus Druckschriften und Korrespondenzen. Dem größten Teil der Angeklagten war es gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, nur fünf waren in Haft. Von diesen ist einer zu zehn Jahren Gefängnis, die andern sind mit je einem Jahr Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe bestraft worden. Den geflüchteten Angeklagten wurden je 20 Jahre Gefängnis indiktiert. Die Verhandlung ergab, daß von einer Spionage gar keine Rede sein konnte u. daß die in Haft befindlichen Angeklagten nur zufällig mit dem Heimdienst in Berührung gekommen waren. Umso mehr wachte sich der Grimm der franz. Militärs gegen die geflüchteten Beamten des Heimdienstes.

Das Urteil des Kriegsgerichts ist geradezu ein Schreckensurteil, ähnlich denen, die kürzlich in Wiesbaden und vorher schon in anderen Orten des besetzten Gebietes, besonders auch in der Pfalz gefällt worden sind. Die Franzosen wollen mit den grausamsten Mitteln der Gewalt alle Bestrebungen treffen, die ihrer rhein. Loslösungs-politik entgegenarbeiten. Der Heimdienst hat mit aus-

wärtiger Politik oder mit Abdeutschung und Chauvinismus, wie ihn die Franzosen vormerken, nicht das Mindeste zu tun. Er ist eine Einrichtung zu lediglich innerpolitischen Zwecken, geschaffen von der seiner Zeit überwiegend sozialdemokratischen Regierung zur Propaganda für die innere Regierungspolitik des Wiederaufbaues und des Zusammenhalts des deutschen Reichs. Das ist es, aber gerade, was die Franzosen an ihm hassen. Das moralische Urteil über diese Mittel, mit denen die franz. Gewalt Herrschaft am Rhein arbeitet, steht schon weit über Deutschlands Grenzen hinaus fest und der wirklich Verurteilte im Mainzer Prozeß ist die franz. Unterdrückungspolitik. Überall in deutschen Ländern aber regt sich herzliche Sympathie die unglücklichen Opfer, deren materielle und moralische Unterstützung jede Förderung erfahren muß.

Mainz, 16. Aug. Rechtsanwalt Leclerc hat gestern gegen das Urteil des franz. Militärgerichts in dem Heimdienstprozeß gegen Billinger (10 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Aufenthaltsverbot) Revision eingelegt. Die übrigen in Haft befindlichen Angeklagten haben die Strafe anerkannt und werden zur Verbüßung derselben dem deutschen Zivilgefängnis übergeben. Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten voll angerechnet.

Havas berichtet: Das franz. Militärgericht hat den im Heimdienstprozeß verurteilten 3 Ludwigshaf. Arbeiter Sittiger, Schäfer, und Feik, die unter Zuwilligung mildernder Umstände zu je ein Jahr Gefängnis verurteilt worden waren, diese Strafe erlassen, weil das franz. Gericht der Ansicht ist, daß diese einfachen Leute für ihr Vergehen weniger verantwortlich zu machen sind. Sie wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Ein neuer Zwischenfall in Oberschlesien.

in. Beuthen, 16. Aug. Der Telegraphen-Union wird gemeldet: Samstagabend stieg eine Rangierlokomotive auf den seitens der Arbeiterschaft abgestellten fr. Transportzug. Zwei Franzosen sind tot und sieben schwer verletzt. Unter den oberschles. Eisenbahnern herrscht große Aufregung. Die Eisenbahnerschaft hat an die interalliierte Kommission ein Ultimatum gestellt, die Truppentransporte sofort einzustellen, widrigenfalls die Arbeiterschaft die Arbeit niederlegt. Seitens der interalliierten Kommission wurde zunächst die Ansicht vertreten, daß der Gleiswärters Vorfall ein Akt der Sabotage sei. Jedoch wurde Sonntagabend von Seiten der Eisenbahndirektion als auch von Seiten der interalliierten Kommission geduldet, daß davon keine Rede sein könne. Gestern wurde den ganzen Tag zwischen der Arbeiterschaft, die einen Sechserausschuß gebildet hatte, und der interalliierten Kommission verhandelt. Das Ultimatum läuft heute morgen ab. Die Truppen in Gleiswig sind entladen und abgerückt.

Internationaler Antikriegsaussch.

in. Amsterdam, 17. Aug. Die Leitung des internationalen Transportarbeiterbundes hat am 14. August einen Aufruf an die Transportarbeiter, Seeleute und Eisenbahner aller Länder gesandt: Beförderung von Heeresmaterial und Truppen, die für einen im Gang befindlichen oder einen drohenden Krieg bestimmt sind, zu vermeiden. Die Leitung des internationalen Transportarbeiterbundes wird noch in dieser Woche zusammenkommen, um internationale Richtlinien aufzustellen.

Der Konflikt zwischen Ungarn u. der Tschecho-Slowakei.

in. Wien, 17. Aug. Der Konflikt zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei verschärft sich mehr und mehr. Die Tschecho-Slowakei befürchtet einen Angriff Ungarns auf tschechisches Gebiet und behauptet, daß in Ungarn zu diesem Zweck Mobilisationen und Truppenkonzentrationen stattfinden. Ungarn bestritt dies, behauptet, daß die Tschecho-Slowakei mehrere hundert Mann an der Grenze zusammengezogen hätte und sieht darin eine Bedrohung seiner Unabhängigkeit.

Serbische Kritik am Völkerbunde.

in. Wien, 17. Aug. In der serbischen Kammer erklärte der Berichterstatter Abg. Akaschitsch, daß der Völkerbund eine Illusion sei, bei der ebenso wie auf den Friedenskonferenzen die Großmächte eine Vorherrschaft zur Ungleichheit aller kleinen Nationen führen. Im Völkerbund sei kein einziger serbischer Vertreter. Friede werde es in Europa erst geben, wenn das Selbstbestimmungsrecht nicht nur eingeführt, sondern auch durchge-

führt werde. Was die Kriegsschädigung durch Deutschland betreffe, so sollten Deutschland zweifellos Erleichterungen gewährt werden. (Freiheit.)

Warschau nicht besetzt.

London, 18. Aug. Nach den heutigen Meldungen bestätigt sich die Times-Meldung von Warschau nicht — vielmehr soll die erste polnische Verteidigungslinie wieder hergestellt sein.

Polens Ende. — Fünftägige Okkupation Warschaus.

in Königsberg, 17. Aug. Der Divisionskommandeur der in Soldau eingerückten russischen Truppen erklärte in der Soldauer Stadtverwaltung, er habe die radiotelegraphische Anweisung aus Moskau erhalten, das Soldauer Gebiet den eingedrungenen Deutschen zu übergeben, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Rußland mische sich nicht in innere Landesangelegenheiten ein.

Bei einer anderen Gelegenheit erklärte derselbe Kommandeur, die Einführung des Sowjetsystems auf deutschem Gebiet komme nicht in Betracht, weil diese dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung nicht entspricht. Die Grenze von 1914 würde wiederhergestellt werden, und Polen würde aufhören zu existieren. Warschau werde fünf Jahre von russischen Truppen besetzt und danach Rußland wieder einverleibt werden. Die russischen Truppen würden den Korridor besetzen, den Freistaat Danzig, jedoch nur bei neutralitätswidrigen Handlungen.

Der Waffenstillstand zwischen Rußland und Finnland.

in Kopenhagen, 17. Aug. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Finnland ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist, und zwar auf die Dauer von 31 Tagen. Der Abschluß des Waffenstillstandes wird in Rußland für um so bedeutender erachtet, als man noch vor einigen Tagen von dem Aufmarsch der englischen Flotte im Baltischen Meer einen Druck auf Finnland zum Zwecke einer neuen Kriegsführung mit Sowjetrußland befürchtete.

Die schwere Erschütterung der Entente und des Völkerbundes.

in Paris, 17. Aug. Der Spezialberichterstatter des Echo de Paris in Washington meldet, daß man dort als Resultat der antibolschewistischen Politik Frankreichs u. der amerikanischen Note, die sich der Aufstellung der russ. Gebiete widersetzt, das Ende der Liga der Nationen und den Verfall der Entente voraussehe. In diplomatischen Kreisen halte man es für unmöglich, daß der Völkerbund oder die Entente solche politische Differenzen zwischen England und Frankreich überleben könne. Die Absicht Englands, die Sowjetregierung anzuerkennen vor der Herstellung eines dauernden Friedens im Osten Europas hält man dazu angetan, ein Zusammengehen Amerikas mit Frankreich und eine Isolierung Englands herbeizuführen, obwohl, wie bekannt, die amerikanische Regierung dem Beispiel Frankreichs in der Anerkennung Wrangels bis auf weiteres nicht folgt, glaubt man doch, daß Frankreich und Amerika endgültig und einmütig sich der Zerstückelung Rußlands widersetzen. Man spricht von einer neuen Gruppierung der Mächte, welche Spanien, China, Frankreich und den amerikanischen Kontinent umfassen würde.

Flugzeuge für General Wrangel.

in London, 16. Aug. In einem hier aufgefangenen Funkpruch erklärte Tschitscherin, nachdem er die Schuld für die Verzögerung der Waffenstillstandsverhandlungen auf die Polen geschoben hat: Hinter Polen steht Frankreich, das in unverantwortlicher Weise den Krieg provoziert hat. Es ist bekannt, daß vier Milliarden Franken, die der franz. Regierung für den Wiederaufbau Nordfrankreichs bewilligt worden waren, für die Intervention

in Rußland verwendet worden sind. Außerdem entdeckte man kürzlich auf franz. Schiffen, die russische Soldaten nach Odessa schafften, Wasserflugzeuge, die ohne Zweifel für die Arme Wrangel bestimmt waren. Als die russischen Militärbehörden ihr gutes Recht ausübten und erklärten sie würden es nicht zulassen, daß diese Kriegskonterbande den Hafen verlasse, erschien ein franz. Geschwader vor Odessa und der franz. Admiral drohte mit der Beschießung der Stadt.

Kurze Nachrichten.

Der Oberpräsident von Ostpreußen erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zum Schutz der Heimat und zur Wahrung der Neutralität die Bildung von Grenz- und Ortswehren genehmigt wird. Alle Schichten der Bevölkerung sollen in diesen Wehren gleichmäßig vertreten sein.

Löbau ist von den Russen besetzt worden, die auf der Linie Strassburg-Lautenburg auf Graubenz vorgehen. Die Polen ziehen sich auf Graubenz zurück.

Ein Antrag der Soldauer Kommunisten auf Einführung der Sowjetverwaltung wurde von dem russ. Zivilkommissariat abgelehnt, da sie für eine agrarische Bevölkerung nicht geeignet wäre.

Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Lloyd George, es wäre General Wrangel vollständig deutlich gemacht worden, daß, falls er einen neuen Angriff gegen die Bolschewiki unternähme, er das auf seine eigene Verantwortung tun müsse. Seitdem habe Wrangel neue Kriegshandlungen angefangen, für die die Verantwortung auf ihm lasse.

Daniel Hynskan teilte d. Aktionsausschuß der Arbeiterpartei mit, daß franz. Munitionslieferungen für Wrangel im Hafen von Antwerpen auf Veranlassung der belgischen Regierung angehalten wurden. Die belgischen Gewerkschaften weigerten sich, die betreffenden Ladungen zu löschen.

Verschiedene Sektionen der unifizierten soz. Partei hatten am Sonntag in der Pariser Region Protestkundgebungen gegen den Krieg u. für den Frieden mit Rußland und die Anerkennung der Sowjets veranstaltet.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 19. Aug.

Berichtigung. In dem Bericht der Dienstag-Nummer über den Jahn-Spieltag in Hachenburg ist der Name eines Turners falsch angegeben. Bei dem Dreibeinlaufen wurden durch Ueberreichung eines Turner-Jahrbuches mit Widmung als Sieger ausgezeichnet Willi Kehler und Erich Bernhardt (nicht Berner) (142-5 Sek.) Erik Sahmannshausen und Hermann Köhler (144-5 Sek.)

Sportliches. Wie wir hören, ist es dem F. C. H. 1919 gelungen, für Sonntag, den 22. August 1920 drei Mannschaften hierher zu verpflichten. Am 11 Uhr vormittags spielt 2. Mannschaft B. f. B. Wissen gegen 2. F. C. H. 1919, nachmittags 2.30 Uhr tritt 1. B. f. B. Wissen gegen 1. F. C. H. 1919 an. Anschließend um 4 Uhr 1. F. C. H. Herzbach gegen 2. F. C. H. 1919. Wissen ist ein spielstarker Gegner und werden unsere Blaugelben einen heißen Kampf zu bestehen haben. F. C. Herzbach ist uns vom Sportfest als gut eingespielte Mannschaft bekannt. Den Gönnern des schönen Fußballsports möchten wir empfehlen, es nicht zu verkümmern, sich die vielversprechenden Spiele am Sonntag anzusehen.

Zur Beachtung. Laut Beschluß des Vereins deutscher Zeitungsverleger dürfen die Zeitungen Notizen od. Hinweise, die eine Anzeige ersetzen sollen, nicht in den redaktionellen Teil aufnehmen. Wir ersuchen um-

liche und private Stellen, davon Kenntnis zu nehmen. Für derartige Bekanntmachungen ist der Anzeigen-Verlag zuständig.

Die Not der Zeitungen. Eine Nachschau Marienburger Notat Zeitung. Der Verlag macht die letzte Nummer bekannt. Nach nahezu 50-jähriger Ausgabe. Wenn ich mich zu dieser Maßnahme meines Herzens entschlossen habe, so ist sie durch die Lage im Zeitungsgewerbe veranlaßt worden. Die Herausgabe einer Zeitung während der langen Jahre nur unter bedeutenden Opfern möglich, so hat die Nachwehen des Krieges mit ihren ins Ungeheuer gestiegenen Preisen für Material, Papier, etc. alles übrige, nicht zuletzt auch mit den Arbeitslosen, die Herausgabe der Zeitung dermaßen stark belastet, daß selbst in ihrer Unwirtschaftlichkeit auf einmündelbare Zeit zu große Zubußen verlangt hätte. Amliche Kreisblatt in Weilburg hat ebenfalls einen Ferner das Rogasener Wochenblatt. Die Weihenachrichten sind von täglichem Erscheinen zu einem einmaligen übergegangen, in der Hoffnung durch die Verbindung mit ihrer Leserschaft für weitere Zeiten zu behalten. Die Wertinger Zeitung hat ihre Beziehung auf den Bezugspreis für das nächste Jahr mit 1 Pfund Butter oder 16 Eiern zu erhöhen.

Die erhöhten Steuerzulagen. In den Kreisen der Beamten-Privatangestellten herrscht Unklarheit über die Höhe der d. erhöht. L. Zulag. f. 1919. Die D. Berufsvereine für Steuerfragen hat nun auf die Beschränkung der Zulagenfinanzierung hin diese Angelegenheit entschieden und zwar dahingehend, daß die Zulagen für 1919 nicht steuerpflichtig sind. Die Zulagen vom Oktober, als auch im Laufe des Jahres mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1919 erhöht. Die Zulagen der Privatangestellten. Die nach der Entscheidung der Oberberufungskommission zu erhobenen Steuern und Umlagen werden von den Beamten wieder zu ersetzen sein.

Rinderpest in Belgien. Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums ist in Antwerpen eine indische Zebu die Rinderpest eingeschleppt worden. Schlachtwie, das durch ganz Belgien verstreut ist vorher in Antwerpen mit diesen Zebus in Belag gekommen. Sämtliche Provinzen, auch die Grenzgebiete sind bereits verseucht. Hauptausbreitung der Rinderpest sind Entzündung des Mauls und des gendarmkanals verbunden mit Geschwürbildung und tenartigen Auflagerungen, starker Durchfall vom 2. Tage ab. Die vorgeschriebenen Bekämpfungsmassnahmen gegen die Seuche, die seit 50 Jahren aus Deutschland geblieben ist, bestehen in der sofortigen Tötung der kranken und verdächtigen Tiere. Die verseuchten Gebiete werden militärisch besetzt. Jeder Personenverkehr, Berührung der Wälder, mit den Personen und den der Gehöfte sind verboten. Verseuchte Ortschaften gleichfalls gegen jeden Personenverkehr gesperrt und militärisch besetzt. Die französische und holländische Grenze gegen den Viehverkehr gesperrt. Ueber die militärische Besetzung der deutschen Grenze schweben Unterhandlungen mit der internationalen Kommission.

Drucklöhne. Der Verband der nat. Druckmaschinenbesitzer, der anfangs für die diesjährige Periode einen Drucklohn von 84 Mark je Stunde feststellte, von drei Mann gefordert, auf erfolgte Verhandlung durch die Öffentlichkeit ihn auf 72 Mark zu erhöhen, erklärt nun, nachdem sich verschiedene Prüfungsstellen mit der Aufstellung der Kostenberechnung des nat. Druckmaschinenbesitzer-Verbandes befaßt

Harde Köpfe.

Roman von Maria Gerbraudt.

12

Der Baron machte wieder unternehmend „hm! hm!“ Aber er mehr hervorbringen konnte, nahm bereits Herr Schmitz das Wort, in der ihm eigenen, wenig geistreichen Weise darauf hinweisend, wie „diese Leute“ alle Ursache zur Dankbarkeit hätten, wenn man für sie dächte.

„Denn die Nacht weicht langsam aus den Tälern,“ sagte die Baronin mit lachenden Augen zu Udo hinüber. „Mir scheint, Sie haben sich noch nicht genug mit dem Bewußtsein erfüllt, daß wir alle zu den Spitzen der Gesellschaft gehören? Zu den Spitzen und Stützen, sie sehen, ich steuere schon wieder auf Jöben los.“

„Aus ein klein wenig dabei iranulierend,“ bemerkte Herr von Lessenheim liebenswürdig. Seine Augen konnten in solchem Moment wahrhaftig einschmeichelnd glänzen. Er floß fortan über von Galanterie und guter Laune. Nur aus der gänzlichen Nichtachtung, die er ihm zu teil werden ließ, konnte Udo schließen, daß für ihn ausgeschlossen nicht aufgehoben sein dürfte. Als er später im Nebenzimmer unter den Herren Zigarren herumreichte, sagte der Vater, als der letzte seine Wahl getroffen, während er mit schlauer Hand in der Riste wühlte: „Du bist so blaß! Vielleicht tut Dir der Aufenthalt draußen bei den Damen besser, als hier in der Hitze des Kampfes, der sich eventuell doch wieder entspinnen könnte.“

War Udo nicht blaß gewesen, so würde er es jedenfalls jetzt. Er stellte die Riste nieder, wandte sich ohne ein Wort, tat nur noch gezwungen lachend, den übrigen Herren den angebotenen Bescheid in Bild und Verlies das Zimmer.

Im Garten stand er einen Moment still und verschränkte die Hände um den Hinterkopf. Ja, wahrlich, verwöhnt und verhätschelt war er! Harry hatte recht, ihm das vorzuwerfen! Na, nun weiter!

Die Damen nahmen den Kaffee auf der Veranda. Er sah schon von hier aus Baroness Maria, abgesondert von den übrigen, an die Brüstung gelehnt stehen und in den Garten hinabbliden. Die Verstimmlung, die ihn erfüllte, richtete sich auch ein wenig gegen sie. Sie hatte während des Gespräches,

das ihn so sehr erregte, gar zu interessiert den Ansichten einer älteren Dame über Spargelbau und -Verkauf gelauscht. Aber man schien es für selbstverständlich zu halten, daß er nach den ersten Worten gegen die andern sich zu ihr wenden würde, sie sah ihn so freundlich erwartend entgegen, daß er nicht umhin konnte, neben sie zu treten.

„Bewundern Sie unsere Rosen?“ fragte er in Bezug auf das schimmernde Blütenmeer, das sich unten dehnte. „Ich muß gestehen, auch ich war erstaunt, das zu sehen. Mich dünkt, wir haben sie früher nicht so schön gehabt. Befehlen Sie, sie in der Nähe zu betrachten?“

Dies kühne „Befehlen Sie,“ wo er den kindlichen Wunsch aus ihren Augen las, war ein kleiner Ausfluß seiner Gereiztheit nach dem Tone nativen Entzückens, den er vorhin gegen sie angeschlagen. In der Tat schritt sie etwas erlöst und nachdenklich neben ihm die Stufen hinab.

„Ich glaube auch, sie sind früher nicht so schön gewesen,“ sprach sie zögernd nach einer kleinen Pause. „Wissen Sie, wer dies so reizend arrangiert hat? Nicht? Ach, denken Sie, Fräulein Baumann, von der wir vorhin sprachen. Und das macht sie nur so nebenbei, das ist nur eine ihrer vielen Klünste.“

Udos Blick schweifte über die Rosenpracht; er war verblüht.

„Ich möchte das so gern von Fräulein Baumann lernen,“ fuhr die kleine Baroness fort. „Der Garten zu Hause ist nämlich mein Gebiet. Ich habe schon vorhin Ihre Frau Mama gebeten, Fräulein Baumann recht oft zu uns mitzubringen. So treten wir uns näher, und meine Bitte läßt sich mit der Zeit ohne Unbehagen anbringen. Mama würde sich auch sehr freuen. Sie hat so oft gesagt: „Schade, daß sich in der ganzen Umgebung keine Freundin für Dich finden will!“

„Es soll Dir unvergessen sein,“ dachte Udo gerührt. Sie hatte das Köpfchen über eine Blüte geneigt, die im Sammet-schwarz zwischen dem Laube dunkelte.

„Wissen Sie, wie man diese Rose erzieht?“ fragte sie harmlos heiter. „Sie ist auf ein Eisenstämmchen gepcopft. So viel habe ich schon von Fräulein Baumann gelernt.“

„Gestatten Sie!“ sagte Udo, ihr die Blüte pflückend. „Dieses ist wahrhaftig nicht an ihr, daß ich wie ein

Tölpel neben ihr stehe,“ sprach er bei sich und machte eine gewaltsame Anstrengung, die Gedanken, die ihm im Bewußtsein schwebten, abzuschütteln. Aber schon hatte die Rose im Büttel ihres weißen Kleides befestigt und plückerie, froh zu ihm aufschauend weiter.

„Nunlich, als wir hier waren, blühten gerade die Spargeln, und Ihr Herr Bruder brach mir so viele davon, daß ich sie kaum zu halten vermochte.“

„In der ungewohnten Galanterie konnten gewiß nur Sie ihn veranlassen,“ schaltete Udo ein.

„Über nachher schien er sie zu bereuen,“ fuhr Maria lachend fort, „denn als wir abfahren, sagte er und tat, als ob er gar verlegen dabei wäre: Aber nun werden Sie ja allen Rosen an denen Sie vorüberfahren, das Herz schwer machen und dem vielen Grünfutter.“

„Natürlich, Harry!“ lächelte Udo. „Über Sie haben Sie sich mit ihm?“

„O, wir unterhalten uns meistens gut miteinander.“

„Am so mehr wird mein Bruder bedauern.“

Sie sah ihn gespannt an. Aber ein Ruf von der Veranda her erpakte ihn die Höflichkeit. Man wollte auf den Garten. Die Sonnenstrahlen fielen bereits schräg durch die Bäume. Zwar die Herren hätten sonst wohl nichts dagegen gehabt, das Diner bis Mitternacht zu feiern, wenn nicht bekannt gewesen wäre, daß der leidende Zustand der Baronin großer Rücksicht bedürfte. So trennte man sich mit der offenkundigen Versicherung, ein paar angenehme Stunden verleben zu haben. Auch die kleine Baroness sah ganz anders aus, als sie neben ihrer Mama sah und mit Udo, der den Schlag zumachte, die letzten Abschiedsgrüße tauschte. Sie sagte nichts mehr von Agnes, aber er hatte bemerkt, wie in ihre Bitte noch im letzten Moment zu Frau von Lessenheim wiederholte, und wie die Baronin dieselbe unterstüßte. Mit einer Art von dankbaren Gefühl sah er dem Gatten nach, wie es in die Goldstut der untergehenden Sonne eintröte.

Dann führte er die Mutter, die sehr bleich und erschöpft auslief, in ihr Zimmer zurück. Der Vater blieb auf der Veranda vor dem Hause stehen, rief den Kutscher an und nahm die beiden nicht Notig.

unter 55 Mark je Stunde drehen zu können. Für die Zeit des Frühdrucks, d. h. so lange die Frühdruckmaschinen gezahlt werden, verlangen sie zehn Mark je Stunde mehr (warum?). Anderwärts sind die Druckpreise noch wesentlich niedriger. So werden, wie der hies. Landverband mitteilt, im Bezirk der Vereinigung der hies. Zieglerhain 20 Mark je Stunde ohne Presse bezahlt. Ihre Unkostenberechnung führt auf: Für Kessel, Zieglerhain 6 Mark, Verzinsung 120 Mark, Abnutzung 120 Mark, Lohn für drei Mann sechs Mark Versicherungen 120 Mark, unvorhergesehene Unfälle pro Stunde 1 M., Unternehmergewinn 5 Mark, zusammen rund 25 M.; für Presse ab 5 Mark, bleiben ohne Presse rund 20 M.

Marienberg, 17. Aug. Die gestrige Gemeindevertretung erledigte ihre Tagesordnung wie folgt: 1. Beschlussfassung über Maßnahmen zur Beilegung von fälligen Geld und anderen Beträgen, die nicht im Vermittlungsverfahren beigegeben werden können: Die Gemeinde beschließt mit 11 gegen 0 Stimmen, zur Beilegung des rückständigen Holzgeldes sowie der Entschädigung für Benutzung von Feldwegen den Klageweg zu beschreiten und den Prozeßagenten Bachhaus damit zu beauftragen. 2. Erhöhung d. Lustbarkeitssteuer: Mit 10 gegen 0 Stimmen wird beschlossen, für die Veranstaltung einer Lustbarkeit zu entrichten an den drei Kirchweihen 15 Mark und an allen übrigen 150 Mark. 3. Nachzahlung der 150 Prozent Steuerzulage an die Feststellungsbeamten für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1920. Mit 11 gegen 0 Stimmen beschließt die Gemeinde, den Beschluss vom 17. Mai aufrechtzuerhalten. Der damalige Beschluss ging dahin, den entsprechenden Anteil von 150 Mark betragenden Zulage nur vom 1. April ab rückwirkend zu gewähren. 4. Ankauf eines Weidenwälder Bullen: Mit 11 gegen 0 Stimmen werden die Herren W. Denker und E. Ferger ermächtigt, den Ankauf eines Weidenwälder Bullen zu tätigen.

Vom Lande, 16. Aug. Um die Mitternachtsstunde zum Sonntag ging ein Landwirt mit seinem 20jährigen Sohn los und fuhr nach, kühl und sonst unerschrocken, um zu sehen, ob der Weizen des Nachbarn zum Einholen reif sei, um dann am anderen Morgen den eigenen Weizen der freundschaftlich daneben steht u. immer mehr wie herbeiziehen zu können. Als nun Vater und Sohn von einer Stiege mehrere Gärten aufnahmen und anfassten, fing die eine Stiege auf einmal an sich zu bewegen. Ja, sie fingen aus der Stiege zwei lange Beine heraus, Schen und fortlaufen ist für die beiden sehr stark und sonst so kühnen „Männer“ eins. Von dem Weizen bedeckt und zitternd wie Epenlaub kommen sie zu Hause bei Mitternachts an. Sie sollen bis heute die Stiege noch nicht wiedergefunden haben.

Haiger, 16. Aug. Die Grundstücksbesitzer, die für den Bau der Bahnlinie Haiger-Osternhain den dazu erforderlichen Boden hergeben mußten, sind, nachdem mehrere Jahre ins Land gegangen, noch nicht in den Besitz der Entschädigung gelangt, da jede Behörde die Zahlungspflicht nicht anerkennt. Die Eisenbahndirektion weist die Leute an die Kreisverwaltung. Diese aber gibt bekannt, daß man sich wegen der Ansprüche an die Bahnverwaltung halten müsse, da diese und nicht der Kreis die Bahn baue. — Die an diesem Bahnbau beschäftigten Arbeiter sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Kiedrichstein, 16. Aug. Aus der Postlagerhalle am Bahnhof verschwand eine für die Reichsbank bestimmte Kasse mit 40.000 Mark.

Haiger, 18. Aug. Die Polizei geht mit aller Schärfe gegen Mädchen vor, die nachts in Gesellschaft französischer Frauen ausgegriffen werden. Derartige Frauenzimmer werden sofort nach Abführung einer entsprechenden Haftsumme den Arbeitshäusern überwiesen. Es hat sich herausgestellt, daß die Mehrzahl der Aufgegriffenen geisteskrank ist. Da die Schutzleute nicht gegen die Soldaten einschreiten können, bei der Befreiung der Mädchen jedoch Zusammenstöße zu befürchten sind, sind den deutschen Schutzmannschaften stets feanz. Kameraderie beigegeben. Die Soldaten ließen bisher durch den Anblick der franz. Gendarmen die Mädchen in Ruhe und ließen davon.

Letzte Drahtmeldungen.

Reichsverkehrsminister und die bayrischen Verkehrsbeamten.

München, 18. Aug. Beim gestrigen Empfang der Vertreter der bayrischen Verkehrsbeamten, beim Reichsverkehrsminister versicherten die Beamten, daß sie nicht aus politischen Gründen, aus dem Reichsdienst schieden, sondern wegen der ungünstigen Einwirkung in die Reichsverkehrsordnung. Die bayrischen Verkehrsbeamten seien ganz Deutsche. Der Reichsminister dankte dem Personal für die Betonung der Reichstreue und fügte hinzu, daß er für eine rasche und gerechte Beilegung der Streitigkeiten sorgen würde.

Konflikte zwischen Arbeitern und der interalliierten Kommission in Oberschlesien.

Kattowitz, 18. Aug. In Oberschlesien ist es zu einem sehr ernstlichen Konflikt zwischen der interalliierten Kommission und der deutschen Arbeiterbevölkerung gekommen. Letztere verlangte, daß die Besatzungstruppen aus Kattowitz würden, im Hinblick darauf, daß der Krieg ein Ende sei. Der französische Militärbehörden erwiderte, daß er lieber sterben würde, als diese Forderung

Voraussetzliche Ablehnung der russischen Bedingungen durch Polen.

Zürich, 18. Aug. Das polnische Preskürlo meldet: Obwohl die polnische Regierung bei Bekanntwerden der russischen Bedingungen noch nicht zu dieser Stellung genommen hat, geht die öffentliche Meinung dahin, daß die polnische Antwort nur eine entschiedene Ablehnung sein kann.

Vermögensbeschlagnahme wegen Steuerhinterziehung.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung erfolgte bei einem hiesigen Holzhändler die Beschlagnahme des Vermögens. Die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens hat d. Steuerfiskus von der Hinterlegung der Barsumme von 4 1/2 Millionen Mk. abhängig gemacht.

Ämtliches.

Zgb.-Nr. 2. 1421. Marienberg, 12. Aug. 1920.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Auf die in Nr. 29 des Regierungsamtsblatt für den Reg.-Bezirk Wiesbaden veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Handelsminister vom 5. Juni 1920 betr. Zulassung von Ätzbleiapparaten, der Firma Heine und Hans Herzfeld in Halle (Saale) mache ich aufmerksam.

Der Landrat: Ulrici

R. W. Marienberg, 9. Aug. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Gemäß Beschluß der Reichsregierung sind die Unterführungen der Gewerkschaften im Falle der Arbeitslosigkeit vielfach an ihre Mitglieder zahlen, künftig nicht mehr auf die öffentliche Erwerbslosenfürsorge anzurechnen. Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes: Ulrici

Zgb.-Nr. R. W. 4. Marienberg, 10. Aug. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Durch Erlass des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt ist die Zuständigkeit des Obergerichts für den hiesigen Bezirk mit dem 7. ds. Mts. erloschen. Die Geschäfte sind wieder an das Obergerichtsamt und das Militärversorgungsgesetz in Wiesbaden übergegangen und somit diese Stellen von jetzt ab für den hiesigen Bezirk wieder zuständig.

Ich ersuche dies den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Ihrer Gemeinde bekannt zu geben.
Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes: Ulrici

R.-Nr. 2. Marienberg, 9. Aug. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Ich ersuche mich die in Ihrer Gemeinde vorhandenen Personen, welche das Friseurgewerbe selbständig betreiben bestimmt binnen zwei Tagen nachhast zu machen.
Der Landrat: Ulrici

S.-Nr. 2. 1584. Marienberg, 10. Aug. 1920.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Ich mache die Ortspolizeibehörden des Kreises auf die genaue Beachtung der in der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 2. Mai 1903, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken und der hierzu ergangenen Ausführungs-Anweisung vom gleichen Tage (R. A. Bl. S. 259 ff.) gegebenen Vorschriften aufmerksam. Hiernach sind Revisionen der Verkaufsstellen, in welchen Arzneimittel, Gifte oder giftige Farben feilgehalten werden, nebst den zugehörigen Verwahr- und Arbeitsräumen sowie dem Geschäftszimmer der Inhaber der Handlung in der Regel alljährlich einmal unvermutet vorzunehmen.

Die Revision hat bestimmungsgemäß unter Mitwirkung eines approbierten Apothekers und soweit tunlich unter Zuziehung des Kreisarztes zu erfolgen.
Die durch die Revision entstehenden Kosten fallen als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung den betreffenden Gemeinden zur Last.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht versäumen, nochmals darauf hinzuweisen, daß in Preußen der Handel mit Olfen von besonderer Genehmigung abhängig ist und daß diejenigen, welche ohne diese Genehmigung den Handel mit Olfen betreiben, sich strafbar machen. Die in den diesseitigen Bezirken ansässigen Kaufleute und Krämer sind, soweit nicht geschehen, hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Der Landrat: Ulrici

Zgb.-Nr. R. A. 7649. Marienberg, 6. Aug. 1920

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betr. Verteilung von Staatsrenten zu Armenausgaben an leistungsschwache Gemeinden.

Unter Bezugnahme auf das Reglement für die Verteilung der gemäß Par. 5 Abs. 3 des Dotationsgesetzes vom 2. Juni 1902 (GSS 167) an leistungsschwache Kreise und Gemeinden zu verteilenden Staatsrenten vom 2. Mai — 7. Juni 1906 bekannt gegeben, durch Extrateilung zum Amtsblatt der Regierung zu Wiesbaden vom 5. Juli 1906, ersuche ich um eine Anzeige bis zum 20. ds. Mts. falls für die Gemeinde eine Beihilfe zu den Armenausgaben aus der genannten Rente beantragt werden soll. Ich mache jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Verteilung nur wirklich bedürftige und leistungsschwache Gemeinden berücksichtigt werden können.

Den sich meldenden Gemeinden wird nach Eingang der Anzeige ein zur Ermittlung der Vermögens- u. Steuerverhältnisse pp. vorgeschriebener Fragebogen zur Ausfüllung überandt werden.

Der Landrat: Ulrici

Wiesbaden, 27. Juli 1920.

In verschiedenen Gehöften d. Gemeinde Halbs, sowie unter dem Viehbestande des Alois Fränk in Homborn und des Johann Wiffer in Oberebach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Aber die Gemeinde Halbs ist die Gemackungssperre und über die beiden Gehöfte die Gehöftssperre verfügt worden. Die in der Gemeinde Waigandshain, sowie die unter dem Viehbestande des Landwirts Adam Heymann in Homborn b. W. und die in der Gemeinde Homborn (außer zwei Gehöften, die noch unter Beobachtung stehen) festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Meine veterinärpolizeilichen Anordnungen werden daher aufgehoben.
Der Landrat: J. B. Scholz.

Daaden, 3. Aug. 1920

Unter den Rindviehbeständen der Gemeinden Biedorf, Herdorf und Emmerhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Aber die Ortschaften ist die Sperre verhängt.
Der Bürgermeister.

Dillenburg, 30. Juli 1920.

Unter den Viehbeständen der Stadt Herborn und der Landgemeinde Hain ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Orts- und Gemackungssperre ist angeordnet.
Der kom. Landrat.

Dillenburg, 2. Aug. 1920.

Unter den Viehbeständen der Gemeinde Nangenbach sowie unter dem Rindvieh und den Schafen der Gemeinde Beilstein ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Orts- und Gemackungssperre ist angeordnet.
Der kom. Landrat.

Dillenburg, 2. Aug. 1920.

Nachdem die f. 3t. festgestellte Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen in Wissenbach erloschen ist, sind die angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben.
Der kom. Landrat.

Dillenburg, 2. Aug. 1920.

Die f. 3t. unter den Viehbeständen der Gemeinde Flammersbach ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.
Der kom. Landrat.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Fleischverkauf

am Freitag, den 20. August ds. Js., bei Mehaer Altbürger auf die Fleischkarten dies. Woche. Preis pro Pfd. 11.00 Mk. Es entfallen auf den Kopf 100 Gramm.
vorm. 8—9 Uhr an die Inh. der Fleisch. m. Nr. 251—300
" 9—10 " " " " " " " " 301—350
" 10—11 " " " " " " " " 351—400
" 11—12 " " " " " " " " 401 Schl.
nachm. 2—3 " " " " " " " " 1—50
" 3—4 " " " " " " " " 51—100
" 4—5 " " " " " " " " 101—150
" 5—6 " " " " " " " " 151—200
" 6—7 " " " " " " " " 201—250
Die Abgabe an die Landbevölkerung findet bei dem Mehaer Altbürger ebenfalls von morgens 8 Uhr an statt.
Hachenburg, den 16. August 1920.
Der Bürgermeister.

Am Samstag, den 21. ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr findet in dem Geschäft von Rüdes der Verkauf von Zwieback für die Kinder unter zwei Jahren statt.
Verkaufspreis 85 Pfg. pro Paket.
Hachenburg, 17. August 1920.
Die Lebensmittelkommission.

Die Gebühren der Einzelgräber werden laut Beschluß der städtischen Körperschaften fortan wie folgt festgelegt:
1. Gräber an den Lannen wie bisher 60 Mark a. qm.
2. Gräber auf dem alten Friedhof 100 Mark a. qm.
Hachenburg, 17. August 1920.
Der Bürgermeister.

Ein Schlüsselbund gefunden!

Hachenburg, den 17. August 1920.
Der Bürgermeister.

Ein neues „Konversationslexikon“ beginnt jetzt zu erscheinen. Seit Kriegsausbruch gibt es keine Neuauflage eines der bekannten Lexika, und die Spekulation hat sich daher dieser Bücher bemächtigt. Ein 10 Jahre altes Lexikon kostet heute zwischen 4000 und 6000 Mark, für 20 bis 30 Jahre alte, also vollständig überholte Werke, werden heute zwischen 1000 und 2000 Mark geboten und gefordert. Ein neues und zeitgemäßes großes Lexikon ist daher ein sehr verdienstvolles und bedeutungsvolles Unternehmen, besonders wenn es noch den Vorzug der Billigkeit hat. Es erscheint unter dem Titel „Illustriertes Konversationslexikon“ in 104 wöchentlichen Lieferungen im größten Format 18,5 mal 26,5 cm. und bringt auf etwa 10.000 Spalten über 50.000 Artikel und Stichwörter, über 700 ganzseitige Abbildungen und über 12.000 Textillustrationen. Der Preis ist dabei überaus billig gestellt: jedes Heft kostet nur 1,50 Mark. Die Anschaffung ist also jedem leicht möglich. Ein gutes Lexikon ist für jeden gebildeten Menschen unentbehrlich. Es ist unschätzbar, zumal wenn es wie dieses sehr leicht verständlich und vollständig für das praktische Leben geschrieben ist, und alle die großen welterlöschenden Ereignisse und Umwälzungen bis auf den heutigen Tag berücksichtigt. Probehefte gegen Einzahlung von 1,50 Mark versendet portofrei der Verlag H. G. J. Göttsch, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 24. (Postcheckkonto 65320 Berlin)

Hilfe!

Nun sind es schon fast zwei Jahre, daß der Waffenstillstand geschlossen wurde. Damals in jenen Unglückstagen hofften alle, daß die in Feindesland schmachtenden Gefangenen recht bald in die Heimat, für welche sie alle gelitten hatten, zurückkehren würden. Leider vergebens. Monatlanges Warten brachte alle moralisch und seelisch auf einen erschreckenden Tiefstand. Aber es waren ja so viele, die das gleiche Los ertragen mußten. — Endlich setzte der Abtransport ein, und wie mag es da erst in den Herzen derer ausgefallen haben, die, um kleiner Vergehen willen, wieder ins Unbestimmte hinaus weiter warten mußten. Und die armen Brüder in Rußland und Sibirien warteten auch auf die Stunde der Erlösung. Gerade sie, die abgeschnitten von aller Welt in den weiten Ebenen Sibiriens verstreut liegen, gebrauchen jetzt unsere Hilfe.

Der Winter, der Schrecken sämtlicher Gefangener, steht vor der Tür und niemand weiß, ob sie das notwendigste haben. Daß es überall fehlt, meldet ein Telegramm von Fräulein Brandström an die „Times“. Darin heißt es: „Wenn nicht schnellste Mittel zur Heimbeförderung der Gefangenen beschafft werden, so werden im folgenden Winter 200 000 Mann in Rußland und Sibirien infolge des Elends sterben.“ — An der Heimbeförderung der in Rußland befindlichen Gefangenen wird gearbeitet, aber ob vor dem Winter alle nach Hause kommen, ist sehr fraglich. Und daher ist es unsere Pflicht mitzuhelfen, daß diese armen Menschen auch die letzte Zeit ihrer Knechtschaft ertragen können. Denken wir daran, daß sie ein Recht auf unsere Hilfe haben und lassen wir sie nicht vergeblich auf uns warten.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat einen Fonds gegründet, und diese Organisation, die auch die Leiden der Gefangenen kennt, wird für die richtige Verteilung der Spenden sorgen. Die Redaktion der Westfälischen Zeitung hat sich bereit erklärt, die gedachten Beträge in Empfang zu nehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

Westfälische, gedankt unserer Brüder in Sibirien und Frankreich und helfst ihnen!

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener westf. Oberwiesenthal, Sitz Hachenburg.

Beiträge

für die „Westfälische Zeitung“ werden mit 15 Pf. per Zeile vergütet. Sämtliche Sonderauslagen, wie Porto, Telefongebühren usw. werden zurückerstattet. Willkommen sind Meldungen tatsächlicher Art über örtliche oder heimliche Begebenheiten, aber auch allgemeine Beiträge über Vorgänge in Gemeinde, Schule, Kirche u. Wirtschaftsleben, deren Aufnahme für unsere Leserschaft von Interesse und Nutzen ist. Kritische Betrachtungen können wir nicht honorieren, sondern müssen dieselben auf Rubrik Eingekandt verweisen.

Rhenser und Selterser Mineralwasser
ff. alkoholfr. Erfrischungsgetränke mit Himbeer- u. Citronengeschmack.
ff. Himbeer- und Zitronen-Squash liefert preiswert
Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg Telef. Nr. 2

Wiesenheu-Versteigerung.

Für Rechnung dessen, den es angeht versteigere ich am Freitag, den 20. Aug., abends 6 Uhr am Bahnhof Hachenburg ein Waggon, ca. 120 Ztr. Wiesenheu meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Schaar, Prozeßagent, Hachenburg.

Düngemittel

für die Herbstsaat.

Wir sind bereits jetzt schon in der Lage unsere verehrten Abnehmer mit

**Thomasmehl :: Kalinit
Kalifalz :: Ammoniak**

zur Herbstsaat zu versorgen, wir raten dringend von unserem Angebot frühzeitigen Gebrauch zu machen und uns jetzt schon Ihren Bedarf aufzugeben.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Telefon 2.

Firnis

la gekochtes Leinöl

wieder eingetroffen.

G. von Saint George
HACHENBURG.

Energischer Blatzmeister

gesucht.

Bewerber müssen Erfahrung im Fuhrwesen und im Ent- und Verladen von Holz haben.

Gustav Berger & Cie., Hachenburg.

Siegener Schrotthandlung
HEINR. VETTER

Ankauf von Schrott aller Art

SIEGEN

Telefon 1346 und 1569.

Tüchtiges Dienstmädchen

das auch melken kann, u. etwas Landarbeit versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Alons Steinebach
Hersbach bei Selters

Dauerpension

sucht älterer geb. Herr, Land od. Stadt, auch lieb da, wo er im Garten kaufmänn. od. sonstige Beschäftigung findet, für bald oder 15. 9.

Ang. u. „Pension“ an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener

Streichbaß

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an

Carl Röder,
bei Herrn Wilsch Klöcker,
Niederschelden (Siegen).
Mittelstraße 29.

Doppelspänner Kastenwagen

840 kg schwer, für Braunkohlen-Transport sehr geeignet, für 1200 M. zu verkaufen. **G. Mundersbach**
Daaden. Telef. 21.

Uspulun Saatbeize

empfiehlt

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg

la. Gummiband

15 — 20 mm breit, in Aufmachung zu 10, 25, 50, u. 100 Mtr. in 5 Dessins zum Preise von 2.85 M. p. Mtr. bei Abnahme v. 1000 Mtr.

Mechan. Bandfabrik C. Frdr. Kohlstadt,
Barmen.

Muster und Aufträge nur durch meinem Sohn

Eugen Kohlstadt.
Herbornseelbach Dillkr.

Neu eingetroffen!

Schmale u. breite Gardinen
Bettstellen von 180 Mk.
an. Bettbarchent von 36
Mk. an; Bettfedern 10,50
Mk. an; Patent-Mat-
trazen 4teilige Mattrazen
190 Mk. Strohfäcke la
Qual. 49 Mk.; doppelbreit.
Strohfackzeug 13 Mk. Bett-
katon etc.

Billige Preise.
Seewald, Hachenburg

Prima helles Speiseöl

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

August Müller Wwe.
Kolonialwaren, Euspel.

Kartoffel- u. Frucht Säcke

neu u. gebraucht in verschied. Preisen billig zu haben.
Franz Siebert Söhne
Hadamar.

Ziehung 24.-31. Aug. 1920

Bar Geld

im Betrage von
1 Million Mark
Hauptgewinn 250 000 Mk.
100 000 „
50 000 „

insgesamt 26 670 Gewinne
bietet die
Auslandsdeutschen-

Lotterie
bei Kauf eines Loos zum
Preis von Mk. 6.60 inkl.
Gewinnliste.

Verkauf erfolgt gegen Nachnahme
auch gegen Voreinsendung durch d.
Lotterieleitung

Chr. Jensen, Hamburg,
Humboldtstraße 51.

Trauring

585 gest., jedenfalls auf dem Wege von Hachenburg nach Marienstatt

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Friseur Hörster Hachenburg
Wilhelmstraße. Ecke alt. Markt.

Achtung! Rauch

Billiges Rauchmaterial

Tabak garantiert rein überfein

Virginie Rippentabak 100 Gramm-Paket
Grobchnitt für lange Pfeifen 100-Gr.-Pak.
Mittelschnitt, kurze

im Pfund billiger.

Ferner:

ganz enormer Preisabbau in Siegen
aus rein überfeinischen Tabaken hergestellt
in allen Preislagen.

Th. Eisenmenger, Hachenburg
Büro und Lager Koblenzerstraße, im Haus

Konsumverein Westermünde

Die bisherigen Mitglieder werden
bis spätestens 25. d. Mts. ihre Spar-
u. Bons im Kolonialwarengeschäft von
Buzmann abzugeben.

Wieder frisch eingetroffen

neue Vossherin

Jeden Donnerstag frische Fische

Joh. Buzmann, Hachenburg

Futtermittel

(frei ohne Bezugsschein)

Rokokokuchen :: Schweinemais
Pferdemischfutter, Pferdehefe

Saferkleie, Zuckerschnitzel

Trockenschnitzel

in la. Qual. u. zu billigstem Tages-

abzugeben.

Ferner Torfstreu gepreßt in Ballen

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Telefon 2

Buchdruckerei Carl Ebner

empfiehlt sich zu schneller u.
preiswerter Vorsehung von

Druckarbeiten

aller Art für Handel und
Industrie, Gewerbe, sowie
Privatbedarf in Schwarz-,
Mehrfarben- u. Kopierdruck
in erstklassiger Ausführung.

Achtung!

Auf nach Oberroßbach

Am 22. und 23. August ds. Js.

findet das **Stiftungsfest**

des Rauchklubs „Edelweiß Oberroßbach“

statt.

Volksbelustigung jeder Art
130 qm Tanzboden.

Die Musik wird ausgeführt von der
ehemalig. Militär-Kapelle Schreiner-Dordrecht

Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gelfort.

:- Festzug 2 Uhr. :-

Der Vorstand.